



Abend-

Zeitung.

90.

Mittwoche, am 15. April 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Musik und Poesie.

Nach einer Symphonie von Beethoven.

Komm, o holde Dichtkunst, mich zu trösten,
Deine Schwester Tonkunst hat mein Herz
Aufgewühlt in Wonne und in Schmerz.
Ach, die süßen Saitentöne lösten
Von der Brust mir jeden Wunsch, der tief
Lange in ihr schlief,
Machten alle Wunden, die schon ruhten,
Wieder bluten.

Alle Träume, die ich aufgegeben,
Die kein Gott auf Erden mir erfüllt,
Manches liebe, gold'ne Jugendbild
Sah' ich wieder reizend mich umschweben.
O, was willst Du, hehres Ideal,
Das in's Herz sich stahl,
Als das erste Sehnen und Verlangen
Mich umfängen?

Eine Seele, die mir Alles wäre,
Welcher ich auch Alles könnte seyn,
Und in deren Auge mild und rein
Meine Welt sich spiegle und verkläre:
Wo? in welchem Hain, auf welcher Flur
Sind' ich ihre Spur? —
Ach, ich werde sie auf diesen Auen
Nie erschauen.

Ungenügsam ist des Menschen Sehnen,
Seine Wünsche finden nie ihr Ziel,
Drift er auch in einem Herzen viel
Von dem Guten, von dem Ewigschönen,
O so sucht er dennoch hin und her
Stets nach mehr und mehr,
Dass zwei Seelen nimmer sich auf Erden
Alles werden.

Und so weckt die Tonkunst ein Verlangen,
Was die enge Welt nicht stillen kann.
Wehmuth naht dem Herzen sich sodann
Und es fließen Thränen von den Wangen.
Komm, o Dichtkunst, holde Trösterin,
Heit're meinen Sinn,
Zaub're vor mein Aug', was zart und bange
Ich verlange.

Um uns zu versöhnen mit dem Glücke,
Machst Du alte Zeiten wieder neu,
Bringest Du Gestorbene herbei,
Täusche mich auf kurze Augenblicke
Mit dem Schatten dessen, so ich oft
Zu erschau'n gehofft.
Tröstend süß ist auch ein Traum von Wonnen
Bessrer Sonnen.

J. Schön.

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

[Fortsetzung.]

In Eboli, wohin Sforza nach mehreren Tagesreisen gelangte, traf er den Franzesco Mormile, welcher ihm die Nachricht brachte, daß sein Bruder Anzichino zu Neapel verhaftet sey und jenseit des Sarno bedeutende Haufen des Ursini, die auf ihn zu lauern schienen, sich blicken ließen. Sforza zog demungeachtet weiter, umging Salerno und rückte bis La Cava vor. Hier verließ er in aller Stille sein Gefolge, das gegen einen ernstlichen Angriff nicht stark genug war, zog einen alten Kittel an, setzte eine Eisenhaube auf, wie sie die gemeinen Trostknechte damaliger Zeit zu tragen pflegten, nahm eine Peitsche in die Hand, setzte